

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

- Das Spannungsfeld „geteilter Verantwortlichkeit“
im Kontext der Qualitätssicherung und -entwicklung
– Praxisbericht einer Schweizer Fachhochschule
- Adaptive Lehrevaluation in der Lehrer*innenbildung
 - Erfahrungen mit Teaching Analysis Poll (TAPs)
an der Goethe-Universität Frankfurt.
Studierende zu TAPper*innen ausbilden
 - Die Strukturierte Dialog-Evaluation (SDE):
Eine Weiterentwicklung dialogbasierter Evaluationsformen
mit Methoden des TAP-Verfahrens als neues Format
der qualitativen Evaluation in Studium und Lehre
- Künstliche Intelligenz und
Qualitätsmanagement an Hochschulen

3

2023

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Einführung der geschäftsführenden Herausgeberinnen

Von Susan Harris-Huemmert & Sarah Schmidt **73**

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Patrizia Huber & Manuela Käppeli
Das Spannungsfeld „geteilter Verantwortlichkeit“ im
Kontext der Qualitätssicherung und -entwicklung
– Praxisbericht einer Schweizer Fachhochschule **75**

Sebastian Vogel & Frank Lipowsky
Adaptive Lehrevaluation in der Lehrer*innenbildung **80**

Claudia Bommersheim & Sarah Schmidt
Erfahrungen mit Teaching Analysis Poll (TAPs)
an der Goethe-Universität Frankfurt.
Studierende zu TAPper*innen ausbilden **87**

Jennifer Verch

Die Strukturierte Dialog-Evaluation (SDE):
Eine Weiterentwicklung dialogbasierter Evaluationsformen
mit Methoden des TAP-Verfahrens als neues Format der
qualitativen Evaluation in Studium und Lehre **93**

Kommentar

Sarah Schmidt
Künstliche Intelligenz und Qualitätsmanagement
an Hochschulen **99**

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, HM, P-OE und ZBS **IV**

Evaluationsinstrumente wie die Lehrveranstaltungsevaluation, Studierendenbefragungen oder auch Bewertung von Veranstaltungen gehören inzwischen zum Standardkanon aller Hochschulen und sind es daher kaum wert, dazu ein Sonderheft des Arbeitskreises Hochschulen in der QiW zu veröffentlichen. Aber im Rahmen von Tagungen, Gesprächen mit Kolleg*innen und in der Praxis sind diese Befragungen doch immer wieder Thema, da die Inhalte und die praktische Umsetzung und das Nutzen an allen Hochschulen diskutiert werden. Die rechtliche Verankerung in Hochschulgesetzen macht Evaluation zu einer wichtigen Grundlage des Qualitätsmanagements und die Beteiligung von Studierenden ist ein Grund für die mittlerweile fast flächendeckende studentische Lehrveranstaltungsevaluation. Neben den standardisierten Fragebögen, die sowohl theoretisch fundiert als auch ad hoc implementiert werden, werden alternative Formate wie z.B. qualitative Rückmeldungen in Form von Teaching Analysis Polls immer wichtiger.

Auch auf der Frühjahrstagung des Arbeitskreises Hochschulen in der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) zum Tagungsthema „Evaluation an Hochschulen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Pragmatismus“ an der Goethe-Universität Frankfurt vom 15.-16. Mai gab es zum Thema Lehrveranstaltungsevaluationen einen eigenen Slot. Hier war erkennbar, dass Einschränkungen der Wissenschaftlichkeit zugunsten der Durchführung häufig ein Thema bei der Implementation und Auswertung von studentischen Bewertungen sind.

Patrizia Huber und Manuela Käppeli (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) zeigen ein Spannungsfeld der geteilten Verantwortung am Beispiel der standardisierten Lehrveranstaltungsevaluation auf, wobei die damit verbundenen Herausforderungen beschrieben und anschließend mögliche Ansatzpunkte bzw. Maßnahmen im Umgang damit vorgestellt werden. Der Praxisbericht gibt einen Einblick in die alltäglichen Herausforderungen der Qualitätsarbeit an einer Schweizer Fachhochschule. Er geht auf die Lehrveranstaltungsevaluation als Qualitätssicherungsinstrument im Hochschulkontext ein, beschreibt das Spannungsfeld gemeinsamer Zielsetzung bei geteilter Verantwortlichkeit und diskutiert die Herausforderungen in der pragmatischen Umsetzung und der Wahrnehmung der unterschiedlichen Rollen. Die Autorinnen zeigen verschiedene Ansatzpunkte und Maßnahmen im Umgang mit den Herausforderungen auf. Dazu gehören die Stärkung der Bedeutung individueller dialogischer (Selbst-)Evaluationen, transparente Kommunikation mit Studierenden sowie der konstruktive Qualitätsdialog als Teil einer ganzheitlichen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. **Seite 75**

Sebastian Vogel und Frank Lipowsky (Universität Kassel) beschreiben eine Möglichkeit der adaptiven Lehrveranstaltungsevaluation in der Lehrerbildung. Sie gehen dabei auf die Kritik ein, dass studentische Rückmeldungen meist mit Fragebögen erfasst werden, die nicht auf spezifi-



Susan Harris-Huemmert



Sarah Schmidt

sche Formate angepasst sind. Darüber hinaus wird die Frage nach Effekten der Evaluation auf die Lehrentwicklung diskutiert und auch die nach den Adressaten der Ergebnisse. Besonders im Bereich der Lehrkräfteausbildung wird durch ihre Spezifitäten (u.a. Anforderungsprofil, Studium mehrerer Fächer, Wandel der Ausbildung usw.) eine standardisierte Form der Rückmeldung zu Lehrveranstaltungen erschwert. Der Beitrag stellt eine Toolbox zur Lehrveranstaltungsevaluation in der Lehrkräfteausbildung vor, welches auf dem Angebots-Nutzungs-Modell basiert und Lehrenden erlaubt, Skalen und Items zu verschiedenen Themen zusammenzustellen. Durch diese eigenverantwortliche Auswahl der Inhalte erhoffen sich die Durchführenden eine größere Motivation zur Auseinandersetzung mit diesen Inhalten durch die Lehrenden. **Seite 80**

Claudia Bommersheim und Sarah Schmidt (Goethe-Universität Frankfurt) stellen ein Seminkonzept vor, in dem Studierende der Erziehungswissenschaften ausgebildet werden, um Teaching Analysis Polls (TAPs) – eine qualitative Form der studentischen Bewertung von Lehrveranstaltungen – selbständig durchzuführen. Die Studierenden erhalten zuerst die theoretischen Grundlagen zum Bewertungsformat der TAPs, führen diese dann eng angeleitet und in Kooperation mit der Seminarleitung und Hochschuldidaktikern durch und werten die Ergebnisse im Anschluss methodisch korrekt aus. Neben der detaillierten Beschreibung von TAPs geht der Artikel auf die Erfahrungen zur Durchführung in verschiedenen Lehrveranstaltungsformen und -größen ein und analysiert die Vor- und Nachteile der Durchführung durch Peers. Das Seminkonzept wird kurz angerissen und die einzelnen Bausteine von TAPs in Zusammenhang mit den Rückmeldungen von allen Beteiligten reflektiert. **Seite 87**

Jennifer Verch (Deutsche Hochschule der Polizei) berichtet über die Weiterentwicklung von Teaching Analysis Polls (TAP) in Form von dialogbasierten Evaluationsformaten als Format der qualitativen Evaluation in Studium und Lehre. Die Deutsche Hochschule der Polizei hat die Strukturierte Dialog-Evaluation (SDE) eingeführt, um der Evaluationsmüdigkeit der Studierenden entgegenzuwirken und den wahrnehmbaren Wirkungsgrad von Evaluation zu erhöhen. Das Format soll Lehrende und Lernende in unmittelbarem Austausch über die Lehre bringen und einen Perspektivwechsel der Beteiligten fördern. In weiteren Analysen soll herausgefunden werden, inwieweit SDE zu konkreten Hinweisen

zur Verbesserung der Lehrqualität führt und ob darüber hinaus auch eine Veränderung der Kultur bezüglich von Rückmeldungen zu Lehre stattfindet **Seite 93**

Im letzten Artikel des Heftes diskutiert *Sarah Schmidt* (Goethe-Universität Frankfurt) die Möglichkeiten der Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) im Qualitätsmanagement an Hochschulen. Dabei werden die Aus-

wertung großer Datenmengen, curriculare Weiterbildung sowie die Integration von KI in Qualitätsmanagement-Software als mögliche Anwendungsbereiche beschrieben und sowohl die Chancen als auch Risiken von KI in der Hochschule besprochen. **Seite 99**

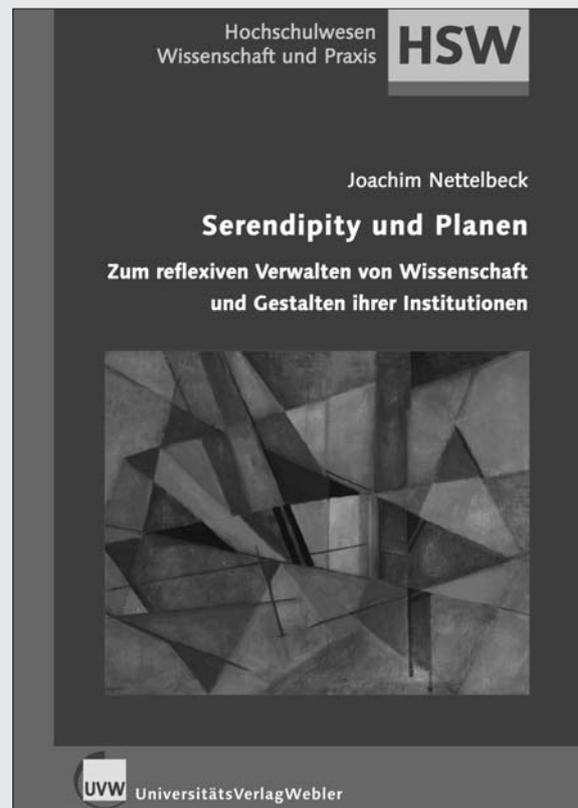
Susan Harris-Hümmert & Sarah Schmidt

Haben Sie mit Wissenschaftsverwaltung als Praxis oder wissenschaftlichem Gegenstand zu tun?

Joachim Nettelbeck Serendipity und Planen

Zum reflexiven Verwalten von Wissenschaft und Gestalten ihrer Institutionen

Neue Einsichten sind nicht vorhersehbar. Sie unterliegen dem, was Robert Merton für die Forschung mit Serendipity gekennzeichnet hat, und sind deshalb davon abhängig, dass den Wissenschaftlern Freiräume eingeräumt werden. Die Methoden des New Public Management haben sich auch in der Wissenschaft ausgebreitet und engen die Freiräume ein. Indikatoren bestimmen zunehmend das Verhalten von Politik und Verwaltung. Sie werden zu zwingenden Normen, führen zur Standardisierung und behindern die kreative Seite der Wissenschaft. Demgegenüber plädiert dieses Buch dafür, Planen und Verwalten von den Wissenschaftlern und der Eigenart von Wissenschaft her zu denken, von ihrer Unvorhersehbarkeit. Es plädiert für eine reflexive Verwaltung. Der Autor verdeutlicht dies an ihm vertrauten Vorgängen und erklärt, welche Haltung der Verwalter er sich wünschen würde. „Eine solche Verwaltung ist eine anspruchsvolle, kreative Tätigkeit, die ihren Teil zu einer demokratischen Gestaltung öffentlich finanzierter Forschung beizutragen hat, sowohl im Interesse der Wissenschaftler und des Gemeinwohls wie zur Zufriedenheit des Verwalters.“



*Reihe Hochschulwesen: Wissenschaft und Praxis,
Bielefeld 2021, ISBN 978-3-946017-21-9,
238 Seiten, 49.80 Euro zzgl. Versand*

Joachim Nettelbeck

© Foto: Wissenschaftskolleg/Maurice Weiss

Bestellung – E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de